

Jeder vierte Arzt ist 60 Jahre alt oder älter

Stefanie Hostettler^a, Esther Kraft^b

^a Dr. sc. ETH Zürich, Abteilung Daten, Demographie und Qualität DDQ FMH; ^b lic. rer. oec., Leiterin Abteilung Daten, Demographie und Qualität DDQ FMH

Die FMH-Ärzttestatistik liefert jährlich Kennzahlen zur Ärzteschaft in der Schweiz. Die Daten ermöglichen zeitliche Vergleiche sowie die Erkennung und Darstellung von Trends. Standardtabellen, Indikatoren, ein Video sowie ein Poster zur FMH-Ärzttestatistik finden Sie unter: www.fmh.ch → Themen → FMH-Ärzttestatistik. Für spezifische Auswertungen steht Ihnen die Abteilung Daten, Demographie und Qualität zur Verfügung: [ddq\[at\]fmh.ch](mailto:ddq[at]fmh.ch).

Im Jahr 2021 waren in der Schweiz 39 222 Ärztinnen und Ärzte berufstätig. Gegenüber dem Vorjahr sind das 720 Ärztinnen und Ärzte mehr (plus 1,9 Prozent). Mit 55,1 Prozent Ärzten und 44,9 Prozent Ärztinnen sind die männlichen Mediziner weiterhin in der Mehrheit. Das Durchschnittsalter der Ärztinnen und Ärzte lag 2021 bei 50,0 Jahren. Ein Viertel der Ärztinnen und Ärzte ist 60 Jahre alt oder älter. 53,4 Prozent der Ärztinnen und Ärzte arbeiten in einer Praxis und 45,1 Prozent im Spital. Der Anteil Ärztinnen und Ärzte mit einem ausländischen Diplom liegt bei über einem Drittel der Gesamtärzteschaft (38,4 Prozent) und hat gegenüber dem Vorjahr um 1,0 Prozent zugenommen. Die Ärztinnen und Ärzte mit einem ausländischen Diplom stammen vorwiegend aus Deutschland (51,8 Prozent), gefolgt von Italien (9,2 Prozent), Frankreich (7,2 Prozent) und Österreich (6,0 Prozent). Die Wochenarbeitszeit bei einem Vollzeitäquivalent entspricht rund 55 Wochenstunden. Das durchschnittliche Arbeitspensum beträgt 8,7 Halbtage, was einer Wochenarbeitszeit von rund 48 Stunden entspricht. Das häufigste Fachgebiet ist die Allgemeine Innere Medizin (21,5 Prozent), gefolgt an zweiter Stelle von der Psychiatrie und Psychotherapie (10,0 Prozent) und der Kinder- und Jugendmedizin (5,3 Prozent).

Frauenanteil steigt kontinuierlich

Im Jahr 2021 waren 39 222 Ärzte und Ärztinnen in der Schweiz berufstätig. Das entspricht einer Ärztedichte von 4,5 Ärzten und Ärztinnen pro 1000 Einwohner und Einwohnerinnen. Gemessen in Vollzeitäquivalenten (34 142) ergibt sich eine Ärztedichte von 3,9 Ärzten und Ärztinnen in Vollzeitarbeit pro 1000 Einwohner und

Einwohnerinnen. Der Anteil der berufstätigen Ärztinnen ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,9 Prozent gestiegen. Allerdings scheint der jährliche Zuwachs der Anzahl berufstätiger Ärzte und Ärztinnen im Trend eher abzunehmen. 2013 betrug die Zunahme 1384 Ärzte und Ärztinnen (plus 4,3 Prozent), 2021 hingegen nur noch 720 Ärzte und Ärztinnen.

Deutlich erkennbar ist, dass der Frauenanteil kontinuierlich zunimmt. Er beträgt zwar noch nicht 50 Prozent, ist aber innerhalb der letzten zehn Jahre von 36,7 Prozent (2011) auf aktuell 44,9 Prozent (2021) gestiegen (Abb. 1).

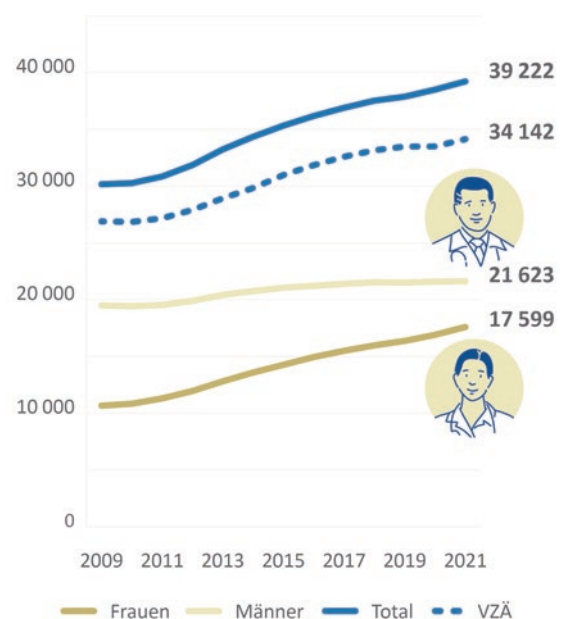


Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl Ärzte und Ärztinnen 2009–2021 (VZÄ: Vollzeitäquivalent).

Tabelle 1: Übersicht der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte nach Geschlecht und Sektor (Hauptberufstätigkeit) 2021.

	Frauen		Männer		Total		VZÄ
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Praxissektor	8902	42,5	12028	57,5	20930	53,4	16734
Spitalsektor	8471	47,9	9212	52,1	17683	45,1	16622
Anderer Sektor	226	37,1	383	62,9	609	1,5	500
Total	17599	44,9	21623	55,1	39222	100,0	34142

VZÄ: Vollzeitäquivalent.

Mehr im Praxis- als im Spitalsektor

53,4 Prozent der Ärzte und Ärztinnen sind hauptberuflich im Praxissektor tätig, 45,1 Prozent im Spitalsektor und 1,5 Prozent in einem anderen Sektor (Verwaltung, Versicherungen, Verbände etc.). Der Frauenanteil ist im Spitalsektor (47,9 Prozent) höher als im ambulanten Sektor (42,5 Prozent) (Tab. 1).

Die Entwicklung der beiden Sektoren (Abb. 2) zeigt, dass die Anzahl der Ärzte und Ärztinnen in beiden Sektoren in den letzten Jahren zugenommen hat – die Anzahl Ärzte und Ärztinnen im Spitalsektor jedoch im Gegensatz zum Praxissektor seit 2017 stagniert.

Ein Viertel ist 60 Jahre und älter

Jeder zweite berufstätige Arzt beziehungsweise jede zweite berufstätige Ärztin in der Schweiz ist 50 Jahre alt und älter und jede beziehungsweise jeder Vierte 60 Jahre alt und älter (Abb. 3).

Das Durchschnittsalter der Ärztinnen (46,6 Jahre) und Ärzte (52,8 Jahre) liegt 2021 bei 50,0 Jahren. Im Praxis-

sektor sind die Ärztinnen und Ärzte durchschnittlich zehn Jahre älter als ihr Kollegium im Spitalsektor (54,6 Jahre gegenüber 44,3 Jahren). Der Altersunterschied zwischen den Sektoren ist hauptsächlich durch die Weiterbildung der Assistenzärztinnen und Assistenzärzte bedingt, welche vorwiegend in Spitälern absolviert wird. Ein Rückblick auf 2005 zeigt, dass das Durchschnittsalter in beiden Sektoren in nur relativ kurzer Zeit beträchtlich gestiegen ist (Praxissektor 2005: 52 Jahre vs. 2021: 55 Jahre; Spitalsektor 2005: 40 Jahre vs. 2021: 44 Jahre).

Das Durchschnittsalter der ambulant tätigen Grundversorgerinnen und Grundversorger ist mit 53,9 Jahren (Frauen: 50,0 Jahre; Männer: 57,2 Jahre) leicht tiefer als das Durchschnittsalter der ambulant tätigen Spezialistinnen und Spezialisten (Durchschnitt: 55,3 Jahre; Frauen: 52,7 Jahre; Männer: 57,0 Jahre).

Im Spitalsektor sind die Assistenzärztinnen und Assistenzärzte durchschnittlich 35,9 Jahre alt, Oberärztinnen und Oberärzte 46,6 Jahre, Leitende Ärztinnen und Ärzte 52,3 Jahre und Chefärztinnen und Chefärzte 55,9 Jahre.

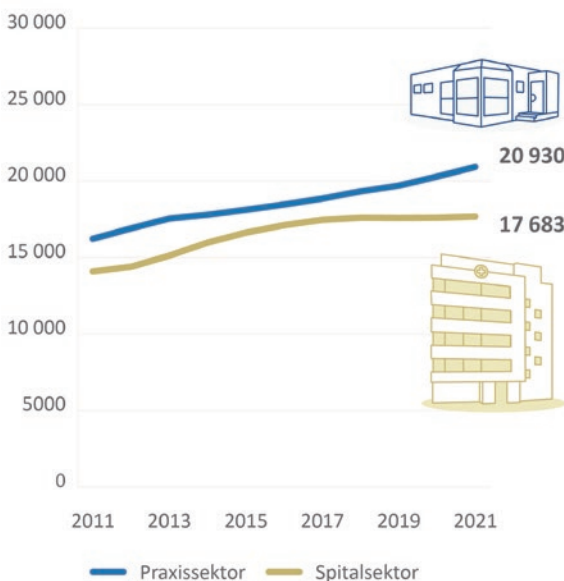


Abbildung 2: Entwicklung der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte im Praxis- und Spitalsektor (Hauptberufstätigkeit) 2011–2021.

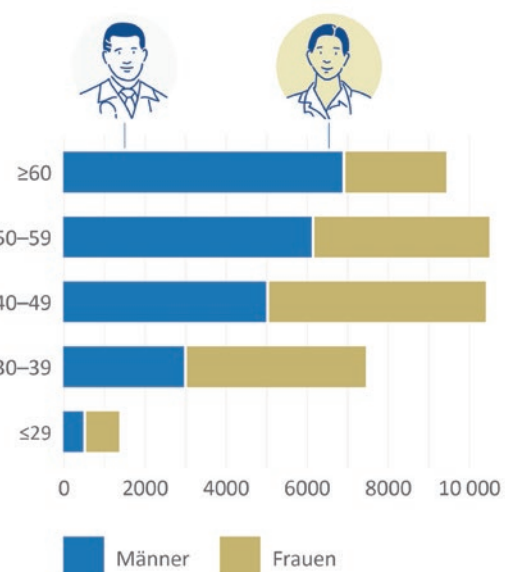


Abbildung 3: Verteilung der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte nach Altersgruppe und Geschlecht 2021.

Ausländisches Diplom

15077 (38,4 Prozent) der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte in der Schweiz stammen aus dem Ausland (bzw. besitzen ein ausländisches Diplom). Im Vergleich zum Vorjahr ist ihr Anteil um 1,0 Prozent von 37,4 auf 38,4 Prozent angestiegen (Abb. 4). Im Praxissektor beträgt der Anteil der Ärztinnen und Ärzte aus dem Ausland 36,4 Prozent (plus 1,9 Prozent), im Spitalsektor 40,7 Prozent (plus 0,2 Prozent). Mit 47,0 im Praxis- bzw. 48,2 Prozent im Spitalsektor ist der Anteil an Frauen mit ausländischem Arztdiplom in beiden Sektoren tiefer als der Männeranteil (53,0 im Praxis- bzw. 51,8 Prozent im Spitalsektor). Der Grossteil der ärztlichen Fachkräfte mit einem ausländischen Diplom stammt aus Deutschland (51,8 Prozent), gefolgt von Italien (9,2 Prozent), Frankreich (7,2 Prozent) und Österreich (6,0 Prozent) (Abb. 4).

Aus- und Weiterbildung

Im Studienjahr 2020/21 waren im Bereich Humanmedizin im Bachelorstudiengang 5649 Studierende (1997 Männer, 3652 Frauen) eingeschrieben, im Masterstudiengang waren es 3656 Studierende (1451 Männer, 2205 Frauen) [1].
 1118 Ärztinnen und Ärzte haben 2021 das eidgenössische Diplom in Humanmedizin erhalten (Frauen 666; Männer 452). Im gleichen Jahr hat die Medizinalberufskommission (MEBEKO) 2736 ausländische Arztdiplome anerkannt [2].

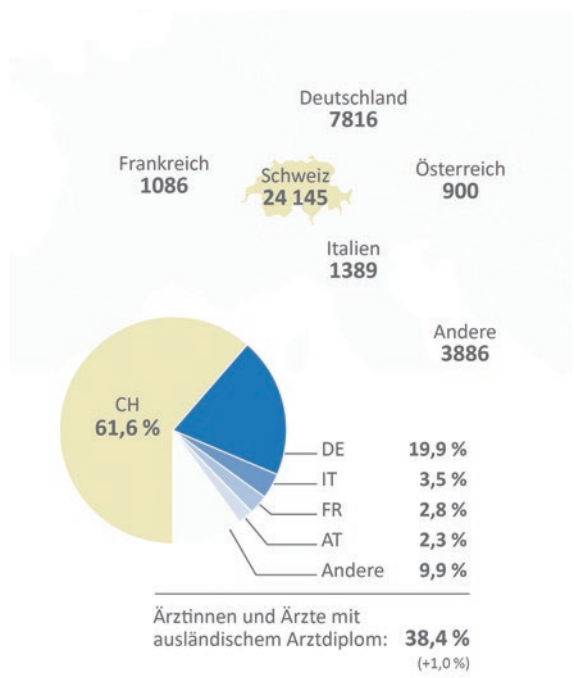


Abbildung 4: In der Schweiz berufstätige Ärztinnen und Ärzte mit ausländischem Arztdiplom 2021.

1666 Ärztinnen und Ärzte haben 2021 einen eidgenössischen Facharzttitel erworben (Frauenanteil 57,4 Prozent). 2021 hat die MEBEKO 1316 ausländische Facharzttitel anerkannt [2]. Bei Abschluss der Weiterbildung bzw. bei Erwerb des ersten eidgenössischen Facharzttitels sind die Ärztinnen und Ärzte im Durchschnitt 35,7 Jahre alt (Frauen 35,5 Jahre; Männer 35,8 Jahre). Der Anteil Titelerteilungen in den generalistischen Fachgebieten der Allgemeinen Inneren Medizin, der Kinder- und Jugendmedizin und des Praktischen Arztes bzw. der Praktischen Ärztin beträgt 44,3 Prozent.
 47,4 Prozent der Ärztinnen und Ärzte, die 2021 einen eidgenössischen Facharzttitel erworben haben, weisen ein ausländisches Arztdiplom aus. Sie haben folgende Herkunftsländer: Deutschland 45,2 Prozent, Italien 11,9 Prozent, Österreich 11,2 Prozent, Frankreich 6,2 Prozent, Griechenland 5,1 Prozent (weitere Länder: 20,4 Prozent).

Medizinische Fachrichtungen

Die Allgemeine Innere Medizin ist in der berufstätigen Ärzteschaft das am häufigsten vertretene Fachgebiet (21,5 Prozent). An zweiter Stelle liegt die Psychiatrie und Psychotherapie (10,0 Prozent), gefolgt von der Kinder- und Jugendmedizin (5,3 Prozent), der Gynäkologie und Geburtshilfe (5,1 Prozent) sowie dem Praktischen Arzt bzw. der Praktischen Ärztin (4,2 Prozent) (Tab. 2).
 Den höchsten Frauenanteil verzeichnen die Fachrichtungen Kinder- und Jugendmedizin (66,8 Prozent), Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (66,4 Prozent) und Gynäkologie und Geburtshilfe (65,8 Prozent). Die Männer sind im Vergleich zu den Frauen in den chirurgischen Fachgebieten in der Mehrheit (Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie 92,3 Prozent, Thoraxchirurgie 90,9 Prozent, Orthopädische Chirurgie 86,6 Prozent).
 3793 Ärzte und 1843 Ärztinnen sind Mehrfachtiteltragende. Der am häufigsten vertretene Facharzttitel unter ihnen ist die Allgemeine Innere Medizin (3986). Mehrfachtiteltragende sind vorwiegend in der Intensivmedizin (682), Kardiologie (663) und in der Allgemeinen Inneren Medizin (383) tätig.

Arbeitspensum

Das Arbeitspensum der Ärztinnen und Ärzte betrug 2021 durchschnittlich 8,7 Halbtage pro Woche (1 Halbtage = 4–6 Std.), was einer Wochenarbeitszeit von 48 Stunden¹ entspricht. Im Praxissektor liegt das durchschnittliche Arbeitspensum mit 8,0 Halbtagen 1,4 Halbtage tiefer als im Spitalsektor (9,4 Halbtage). Das durchschnittliche Arbeitspensum der Frauen (Praxis: 6,9; Spital: 8,9 Halbtage) liegt tiefer als jenes ihrer

¹ Die MAS 2017-Erhebung (<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheits/erhebungen/sdapaz.html>) zeigte, dass ein Vollzeitäquivalent rund 55 Wochenstunden entspricht.

Tabelle 2: Übersicht der Ärztinnen und Ärzte nach Fachrichtung (Hauptberufstätigkeit) 2021.

	Frauen	Männer	Total
Allgemeine Innere Medizin	3828	4595	8423
Psychiatrie und Psychotherapie	1755	2175	3930
Kinder- und Jugendmedizin	1375	714	2089
Gynäkologie und Geburtshilfe	1318	668	1986
Praktische/r Ärztin/Arzt	786	876	1662
Anästhesiologie	730	861	1591
Orthopädische Chirurgie	142	1101	1243
Chirurgie	309	894	1203
Ophthalmologie	477	627	1104
Radiologie	324	673	997
Kardiologie	202	692	894
Intensivmedizin	275	469	744
Kinder- und Jugendpsychiatrie	483	240	723
Neurologie	257	427	684
Dermatologie und Venerologie	329	305	634
ORL	161	356	517
Rheumatologie	146	308	454
Gastroenterologie	101	342	443
Urologie	64	343	407
Med. Onkologie	177	214	391
Pneumologie	99	243	342
Pathologie	134	132	266
Nephrologie	110	151	261
Endokrinologie/Diabetologie	125	128	253
Phys. Medizin und Rehabilitation	89	163	252
Neurochirurgie	41	199	240
Infektiologie	102	135	237
Plastische Chirurgie	69	164	233
Hämatologie	94	130	224
Handchirurgie	59	148	207
Angiologie	55	149	204
Allergologie/Immunologie	69	99	168
Radio-Onkologie/Strahlentherapie	60	80	140
Arbeitsmedizin	51	84	135
Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	8	96	104
Kinderchirurgie	39	57	96
Gefässchirurgie	21	65	86
Nuklearmedizin	17	68	85
Herz- und thorak. Gefässchirurgie	13	70	83
Prävention und Public Health	31	34	65
Rechtsmedizin	35	25	60
Klin. Pharmakologie und Toxikologie	21	24	45
Thoraxchirurgie	4	40	44
Pharmazeutische Medizin	17	26	43
Medizinische Genetik	20	11	31
Tropen- und Reisemedizin	8	22	30
Kein Hauptfachgebiet	2969	2200	5169
Total	17599	21623	39222

Tabelle 3: Arbeitspensum in Halbtagen und Stunden pro Woche nach Sektor 2010 und 2021.

Sektor	2010		2021	
	Halbtage	Stunden	Halbtage	Stunden
Praxissektor	8,5	47	8,0	44
Spitalsektor	9,6	53	9,4	52
Anderer	8,3	46	8,2	45
Total	9,1	50	8,7	48

Kollegen (Praxis: 8,7; Spital: 10,0 Halbtage). Das Arbeitspensum hat seit 2010 in allen Sektoren abgenommen (Tab. 3).

Funktion und Praxisstruktur

Von den 20 930 Ärztinnen und Ärzten im Praxissektor sind 76,7 Prozent Praxisinhabende oder -teilhabende. 11,1 Prozent sind als Praxisassistenten oder als Fachärztin bzw. Facharzt angestellt. Die restlichen 12,2 Prozent sind in anderen Funktionen tätig (z.B. Geschäftsleiter, Praxisstellvertreter etc.). Im Spitalsektor bilden die Assistenzärztinnen und Assistenzärzte in Weiterbildung mit rund 50,4 Prozent die grösste Gruppe. Erwartungsgemäss reduziert sich die Anzahl Ärztinnen und Ärzte mit steigender Hierarchiestufe. So sind im Spitalsektor 19,3 Prozent als Oberärztin oder Oberarzt tätig, 13,3 Prozent als Leitende Ärztin oder Leitender Arzt und 9,1 Prozent als Chefärztin oder Chefarzt. Einzig bei den Assistenzärztinnen und -ärzten überwiegt der Frauenanteil (59,5 Prozent), danach nimmt er laufend ab: Auf Oberarztstufe liegt er bei 49,8 Prozent, bei der leitenden Ärzteschaft bei 29,5 Prozent und auf Chefarztebene bei 15,3 Prozent. Der Frauenanteil in leitenden Positionen hat aufgrund des steigenden Frauenanteils auf Assistenzarztstufe in den letzten Jahren zugenommen. 46,8 Prozent der Ärztinnen und Ärzte im Praxissektor sind in Einzelpraxen tätig. Dieser Anteil hat seit 2009 um 16,5 Prozent abgenommen. Der Frauenanteil in Einzelpraxen beträgt 31,8 Prozent und liegt damit tiefer als in Doppel- und Gruppepraxen mit 44,6 Prozent. In einer Gruppenpraxis arbeiten durchschnittlich 4,3 Ärztinnen und Ärzte.

Wo liegt Verbesserungspotenzial?

Die Altersstruktur der Ärzteschaft zeigt auf, wie dringend in der Schweiz medizinischer Nachwuchs benötigt wird. Aufgrund der geburtenstarken Jahrgänge in den 1950er und 1960er Jahren sind viele Ärztinnen und Ärzte zwischen 50 und 60 Jahre alt. Sie werden wahrscheinlich zeitgleich mit vielen Gleichaltrigen in anderen Berufen in den Ruhestand gehen. Um eine mögliche Versorgungslücke beurteilen zu können, ist nebst der Anzahl Köpfe (oder besser den Vollzeitäquivalenten mit Angabe der Wochenarbeitszeit) auch die Organisation und das Angebot der Gesundheitsversorgung entscheidend. In Befragungen und Analysen zur Gesundheitsversorgung in der Schweiz und in zehn weiteren Ländern (International Health Policy Surveys des Common Wealth Fund) erreicht die Schweiz in der Regel die vordersten



FMH-ÄRZTESTATISTIK 2021

Zahlen | Fakten

FACHRICHTUNGEN

Die Allgemeine Innere Medizin (22 %) ist in der berufstätigen Ärztschaft das am häufigsten vertretene Fachgebiet. An zweiter Stelle liegt die Psychiatrie und Psychotherapie (12 %), gefolgt von der Kinder- und Jugendmedizin (5 %) und der Gynäkologie und Geburtshilfe (5 %). Den höchsten Frauenanteil verzeichnen die Fachrichtungen Kinder- und Jugendmedizin (87 %), Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (86 %) und Gynäkologie und Geburtshilfe (86 %). Die Männer sind im Vergleich zu den Frauen in den chirurgischen Fachgebieten in der Urologie (84 %), Kiefer- und Gesichtschirurgie (92 %), Thoraxchirurgie (91 %), Orthopädische Chirurgie (87 %).



KONTAKT

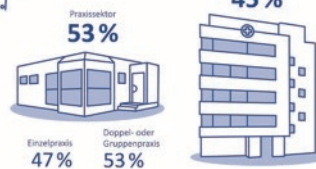
haben Sie Fragen zur FMH-Ärztstatistik oder benötigen Sie spezifische Auswertungen? Gerne steht Ihnen die Abteilung Daten, Demographie und Qualität (DDQ) der FMH zur Verfügung: ddq@fmh.ch oder Tel. 031 359 11 11 www.fmh.ch



SEKTOREN

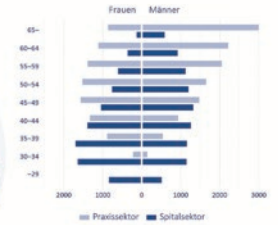


20 990 Ärztinnen und Ärzte sind hauptberuflich im Praxissektor tätig. Im Spitalsektor sind es 17 683, 900 Ärztinnen und Ärzte sind zu einem anderen Sektor tätig (Versicherungen, öffentlichen Verwaltung, Industrie usw.). Der Frauenanteil im Spitalsektor ist mit 48 % höher als im Praxissektor mit 43 %. Ärztinnen und Ärzte im Praxissektor arbeiten zur Hälfte (47 %) in Einzelpraxen (Einzel- und Gruppenpraxen: 53 %).



ALTERSSTRUKTUR

Das Durchschnittsalter der Ärztinnen und Ärzte in der Schweiz liegt 2021 bei 50,9 Jahren (Frauen: 46,6 Jahre, Männer: 52,8 Jahre). Ärztinnen und Ärzte im Praxissektor sind durchschnittlich zehn Jahre älter als ihr Kollegium im Spitalsektor (54,6 Jahre gegenüber 44,3 Jahren).



AUSLÄNDISCHE DIPLOME

15 077 (38,4 %) der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte in der Schweiz stammen aus dem Ausland. Im Vergleich zum Vorjahreswert ist der Anteil um 1,0 % angestiegen.



Poster – kompakt und übersichtlich: Wenn Sie die Auswertungen kompakt und übersichtlich erhalten möchten, bestellen Sie das praktische illustrierte FMH-Ärztstatistik-Poster über www.fmh.ch oder über [ddq\[at\]fmh.ch](mailto:ddq[at]fmh.ch)

Plätze [3]. Die Bevölkerung beurteilt die Schweizer Gesundheitsversorgung in diesem Survey als sehr gut. Im Gegensatz dazu zeigt der kürzlich publizierte Bericht «Mirror, Mirror 2021 Reflecting Poorly: Health Care in the U.S. Compared to Other High-Income Countries» [4] ein anderes Bild vom Schweizer Gesundheitswesen und weist auf Schwachstellen hin. Von den elf untersuchten Ländern belegt die Schweiz den neunten Rang. Norwegen, die Niederlande und Australien führen 2021 die Rangliste an, auf dem hintersten Platz befinden sich die USA. Analysiert wurden der Zugang zur Gesundheitsversorgung, Betreuungsprozesse, die Verwaltungseffizienz, der gleichberechtigte Zugang zu Leistungen und die Outcomes (Mortalität). Beim Zugang zu Leistungen (Equity) ist die Schweiz gut platziert und bietet allen, unabhängig von ihrem sozioökonomischen Status, einen gleichberechtigten Zugang zu Gesundheitsleistungen. Bei folgenden Kriterien schneidet die Schweiz in diesem Bericht hingegen eher mässig ab: bei den selbst bezahlten Gesundheitskosten (*Out-of-Pocket health spending*) sowie beim Kriterium «kostenbezogene Schwierigkeiten ärztliche oder zahnärztliche Behandlung in Anspruch zu nehmen» (*Had any Cost-related ac-*

cess problem to medical care in the past year, Skipped dental care or check-up because of cost). Auch die administrative Belastung (*related to reporting clinical or quality data to government or other agencies; spend a lot of time on paperwork or disputes related to medical bills*), die geringe Nutzung digitaler Kommunikation (Apps, Videokonsultation, Online-Portale etc.) sowie eine vergleichsweise hohe Mortalität bei Herzversagen führen dazu, dass die Schweiz im Vergleich zu den anderen Ländern in diesem Bericht eher die hinteren Ränge belegt. Das mässige Abschneiden der Schweiz ist ein Weckruf und bietet die Chance, zielgerichtete Verbesserungsmaßnahmen aktiv anzugehen. Es braucht in der Schweiz Lösungsansätze und vereinfachte Prozesse, um die administrative Belastung zu reduzieren. Eine repräsentative Befragung der Ärzteschaft durch gfs.bern 2021 zeigt, dass die Zufriedenheit mit der Work-Life-Balance in der Akutsomatik im Spitalsektor auf 45 Prozent gesunken ist. Wenn aber die Arbeitsbelastung und der Zeitdruck beginnen, die Patientenversorgung negativ zu beeinflussen, wird es problematisch. Ein immer grösserer Anteil an Spitalärzten – vor allem in der Psychiatrie, aber auch in der Akutsomatik – hat meistens oder häufig den Eindruck,

Datengrundlage

Die FMH-Ärztstatistik wird jeweils zum Jahresende (Stichtag 31. Dezember) neu erstellt. Die FMH-Datenbank (n = 39222) enthält die wichtigsten ärztedemographischen Merkmale wie Alter, Geschlecht, Nationalität und Ort der Berufsausübung der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte in der Schweiz. Die Angaben zur Berufstätigkeit (Arbeitspensum, Praxisstruktur etc.) werden mittels Fragebogen auf dem Mitgliederportal myFMH erhoben und beruhen auf Selbstdeklaration (myFMH-Stichprobe). Die Erhebung wurde 2008 erstmals durchgeführt, daran haben 2564 Ärztinnen und Ärzte teilgenommen. Seit 2008 wächst die Teilnehmerzahl um durchschnittlich rund 1300 Ärztinnen und Ärzte pro Jahr. Die myFMH-Stichprobe 2021 enthält aktuell Angaben von über 19442 Ärztinnen und Ärzten und wird mit der Grundgesamtheit der Ärzteschaft hinsichtlich des Geschlechts und des Sektors verglichen. Der Spitalsektor und Frauen im Spitalsektor sind in der Stichprobe untervertreten (Differenz zur Grundgesamtheit >10%). Um diese Verzerrung aufzuheben, wurden die Auswertungen nach Sektor und Geschlecht getrennt vorgenommen oder entsprechend gewichtet.

dass die Qualität der Patientenversorgung durch die hohe Arbeitsbelastung oder den Zeitdruck beeinträchtigt ist [5].

Aufgrund der kommenden Pensionierungen der Ärzte und Ärztinnen aus den geburtenstarken Jahren könnte

die lokale und zeitliche Erreichbarkeit medizinischer Betreuung und Grundversorgung abnehmen. Aus diesem Grund ist die Förderung und Weiterentwicklung der Grundversorgung weiterhin zentral. Mit gezielten Massnahmen können die Versorgungssicherheit und die qualitativ hochstehende Patientenversorgung gesichert werden.

Literatur

- 1 Bundesamt für Gesundheit, Statistik, BFS: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/personen-ausbildung/tertiarstufe-hochschulen/universitaere.assetdetail.16344892.html>
- 2 Bundesamt für Gesundheit, BAG: <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/zahlen-und-statistiken/statistiken-berufe-im-gesundheitswesen/statistiken-medizinalberufe1/statistiken-aller-medizinalberufe.html>
- 3 Bundesamt für Gesundheit, BAG: <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/das-bag/publikationen/forschungsberichte/forschungsberichte-international-health-policy-survey-ihp-des-commonwealth-fund-laendervergleiche.html>
- 4 The Commonwealth Fund, «Mirror, Mirror 2021 Reflecting Poorly: Health Care in the U.S. Compared to Other High-Income Countries»: <https://www.commonwealthfund.org/publications/fund-reports/2021/aug/mirror-mirror-2021-reflecting-poorly>
- 5 Hohe Impfbereitschaft bei Ärztinnen und Ärzten. Schweiz Ärztztg. 2021;102(44):1432-5.

FMH/Abteilung DDQ
Elfenstrasse 18
CH-3000 Bern 1
Tel. 031 359 11 11
www.fmh.ch

Glossar (alphabetische Reihenfolge)

Anderer Sektor	Zum anderen Sektor gehören die Tätigkeiten jener Ärztinnen und Ärzte, die weder zum Praxis- noch zum Spitalsektor gehören, zum Beispiel im Rahmen einer Anstellung bei Versicherungen, in der öffentlichen Verwaltung (eidgenössisch/kantonal) oder in der Industrie.
Arbeitspensum	Das Arbeitspensum wird in Halbtagen angegeben. Ein Halbtage entspricht einem Arbeitsvolumen von 4 bis 6 Stunden. Ein Vollzeitäquivalent entspricht rund 55 Wochenstunden.
Ärzte im Praxissektor / im Spitalsektor / in anderem Sektor	Die Ärztin, die ihre/der Arzt, der seine Hauptberufstätigkeit im Praxissektor, im Spitalsektor oder in einem anderen Sektor hat.
Berufstätige Ärztinnen und Ärzte	Als berufstätige Ärztinnen und Ärzte gelten Personen, die ein Universitätsstudium der Medizin erfolgreich abgeschlossen haben (mit oder ohne Weiterbildung) und im Praxissektor, Spitalsektor (einschliesslich Assistenzärzte und Assistenzärztinnen) oder in einem anderen Sektor (z.B. Verwaltung, Versicherungen) tätig sind (Quelle: BFS).
Doppel- oder Gruppenpraxis	Nutzung von Apparaten, Einrichtungen oder Räumlichkeiten durch zwei oder mehr ärztliche Fachpersonen.
Einzelpraxis	Nutzung von Apparaten, Einrichtungen oder Räumlichkeiten durch einen einzigen Arzt, eine einzige Ärztin.
Hauptberufstätigkeit	Als Hauptberufstätigkeit gilt der Sektor (Praxissektor, Spitalsektor, anderer), in welchem die Ärztin/der Arzt mehrheitlich tätig ist.
Hauptfachgebiet	Das Hauptfachgebiet eines Arztes, einer Ärztin entspricht dem Facharztstitel, in welchem er seinen/sie ihren grössten Anteil der medizinischen Tätigkeit ausführt (gemäss Selbstdeklaration und vordefinierten Regeln).
Kanton	Es gilt derjenige Kanton, in welchem der Arzt seine/die Ärztin ihre Hauptberufstätigkeit ausübt. Wenn keine Angaben vorhanden sind, gilt der Kanton der Kontaktadresse.
Praxissektor	Zum Praxissektor gehören «Konsultations- und Behandlungstätigkeiten von Ärztinnen und Ärzten in Einzel- oder Gruppenpraxen. Die Patientinnen und Patienten werden in der Regel ambulant oder zu Hause behandelt (Hausbesuche). Inbegriffen sind auch Konsultations-tätigkeiten von Privatärzten, welche Krankenhäusern angeschlossen sind, sowie Tätigkeiten in Kliniken, Unternehmen, Schulen, Altersheimen, Gewerkschaften und Wohltätigkeitsvereinen» (Quelle: BFS). Dies gilt zum Beispiel für Praxisärztinnen und -ärzte.
Spitalsektor	Zum Spitalsektor zählen «ärztliche Behandlungen, Diagnosen, Pflege, chirurgische Eingriffe, Analysen, Notfalldienst sowie Tätigkeit in der Aus-, Weiter- und Fortbildung usw. in Krankenhäusern. Zum Spitalsektor gehören auch Wohnheime mit einer sozialen Betreuung rund um die Uhr von Kindern, Betagten und Personengruppen, die auf fremde Hilfe angewiesen sind» (Quelle: BFS).